

Frank Behnke

Natürliche Auslese

Zehn Erzählungen zum Jahre 1999

QUIQUEG

Finnland, Inari 7. Februar 1999

Inari liegt weit oben in Finnland, direkt am großen See Inarijärvi, nicht weit von der Barentssee, also nahe am Nordpol. Dementsprechend sind die Leute hier an Kälte in den sehr langen Wintern gewöhnt. Inari hat nur ein paar hundert Einwohner, man kennt sich also. „Zugvögel, einmal nach Inari“, ein deutscher Film ist hier immer noch Gesprächsthema, da er der hier spielt. Etliche können sich noch an die Dreharbeiten von 1997 erinnern. Denn sowas kommt hier einmal in hundert Jahren vor, schmunzeln die Leute, aber so lang gäbe es Kino doch noch gar nicht... Den Älteren liegen die Deutschen immer noch schwer im Magen. Einige hatten noch die Aussiedlung während des Lappland-Krieges miterlebt.

Aki und Pirkka sind beide in diesem Kriegsjahr 1944 geboren und bald darauf sind ihre Eltern wieder in die Inari Region zurückgekehrt. „Deutsche hinterlassen nur Trümmer“, sagte Opa, das war immer so. Unsere Hauptstadt Ivalo haben sie dem Boden gleichgemacht und sind dann wieder weg.

Aki und Pirkka sind froh nicht früher geboren worden zu sein. Pirkka erwähnte bei diesen Gelegenheiten immer die Rockmusik, die haben unsere Väter nie kennengelernt. Doch, schon sagt Aki und hebt sein Bierglas. Ja, aber sie sind nicht damit großgeworden, die wissen gar nichts vom *19th Nervous Breakdown*. Naja, laß mal, die hatten ihre eigenen Breakdowns.

Aki trinkt fast jeden Abend mit den Männern im Ort, bevor sie von ihrer Arbeit nach Hause gehen. Er betreibt einen Handwerkerladen, der auch Campingzubehör führt

und Anglerbedarf. Aki hat einfach alles, egal was für welche Saison benötigt wird. Und er ist stolzer Besitzer eines ordentlichen, treuen, deutschen Schäferhundes. Sein ein und alles – das hört er nicht gern, aber es ist so. Kati, seine Frau ist definitiv eifersüchtig. Davon kann Pirkka ein Lied singen, denn seine Frau ist auch nicht glücklich, wenn er als Förster oft zu unmöglichen Zeiten im Forst unterwegs ist oder auf der Jagd.

Sie sitzen an der Theke und besprechen den morgigen Tag. Es ist mal wieder soweit: wie jeden Winter rausfahren zum Angeln an den Inarijärve, denn der ist weitläufig. Anderen kommt man nicht in die Quere und die Eisschicht ist dick. Sie wollen wieder Forellen fangen und das ist in dieser Jahreszeit schon etwas Besonderes. Letztes Jahr benötigten sie fast eine Stunde, um ein entsprechend großes Loch ins Eis zu schlagen. Schnell war da bei ihnen die Luft raus und das Angelloch war so klein, daß die Naturköder an der vereisten Kante hängen blieben und somit vom Haken abrissen. Dann ging die Prozedur wieder von vorne los.

Ich hab jetzt einen Rachensperrerr mit, mein Lieber, sagt Aki. Beide lachen und erinnern sich an letztes Jahr, als Aki beim Lösen der Forelle von ihr gebissen wurde. Damals hatte er nicht gelacht und den Fisch mehrfach wütend auf das Eis des zugefrorenen Sees geschlagen. Ich laß mich nicht von einem toten Fisch beißen. Das war das arme Tier dann auch. Tot. Zum Schluß trat er noch einmal auf den Fisch und rutschte aus. Heute kann er darüber lachen.

Und für unsere Madenköder hab' ich ein Wärmekissen in der Box, die sind sonst tot bei der Kälte und zappeln nicht mehr, wenn sie zum Einsatz kommen sollen.

Die bedauernswertesten Anekdote, die sich beide immer wieder erzählen, aber selten vor anderen, ist die, als sie aus lauter Faulheit ein zu kleines Loch ins Eis schlugen, dann aber offensichtlich einen großen Fisch an der Angel hatten. Sie zogen beide, aber der Fisch war zu groß für's Loch, er paßte einfach nicht hindurch. Pirkka zog immer weiter kräftig, während Aki schnell mit einer Spitzhacke das Loch vergrößern wollte. Schließlich mußten sie den Fisch dann doch sausen lassen, es war nichts zu machen.

Aber paß mal auf, mein Lieber, morgen komme ich mit einer heißen Überraschung sagt Aki zu Pirkka. Der schaut neugierig auf, Nee, nee, das bekommst du erst morgen zur Ansicht – und noch eine Änderung, wenn Du einverstanden bist: Laß uns mal an den Konesjärve See fahren, der ist groß genug und wir sind allein mit der Überraschung, Aki lacht. Sie bestellen noch ein Bier und verabreden sich für Sonntag früh zehn Uhr vor Akis Geschäft.

Am nächsten Morgen treffen beide frischen Mutes ein und beladen Akis Wrangler Jeep. Hinten passen Eistruhen rein, eine mit Bier, die andere für den Fisch, Verpflegung und Horst ins Auto. Horst wurde Akis deutscher Schäferhund gerufen. Die Angelruten zur Seite, Mütze auf, Handschuhe an und los gehts. Der Weg ist nicht weit. Auf der Fahrt hören sie immer gern laut ihre Rockmusik, heute ist mal wieder die alte finnische Band Leningrad Cowboys im Kassettendeck: Yeah, Mongolian Barbeque, Yeah.

Am See parken sie vorerst am Ufer, um hier ihre Art von Gottesdienst abzuhalten. Es ist ja schließlich Sonntag. Die Autotüren werden zur Musik der Leningrad Cowboys geöffnet und das erste Bier fließt. Die nächsten Nachbarn sind weit und sicher auch in der Kirche.

Aki: Dafür gibts bei uns heute Forelle Blau. Sie stoßen an. Von Pirkko Blau, lacht er. Na, ich war noch nie betrunken, antwortet Pirkko ernst. Horst, du bist mein Zeuge. Der Hund springt sofort auf, als er seinen Namen hört. Als kein Befehl kommt legt er sich wieder hin, im hinteren Teil des Jeeps. Wieviel hat der gekostet? fragt Pirkka. Weiß nicht mehr, war zwei Jahre gebraucht und billiger. YJ? fragt Pirkko. Hm, YJ, bestätigt Aki. Sie schweigen, die Musik läuft, der See ist lang und zugefroren weiß. Pirkko geht kurz raus, reckt sich, entdeckt Spuren, sagt „Rentier“ und setzt sich wieder in den Jeep. „Los geht’s“. Los geht’s, hallt es vom Fahrersitz zurück.

Aki fährt wie immer aufs Eis, bleibt aber nach vierzig Metern stehen. Pirkko schaut ihn an. Und nu? Wir steigen hier aus, denn jetzt kommt die Überraschung. Pirkko ist ziemlich verwundert. Sie sind sonst immer bis zur Mitte des Sees gefahren, haben dort geparkt und daneben das Eis aufgeschlagen. Jetzt fällt ihm auf, daß die Spitzhacke fehlt. Wo ist denn die Hacke? fragt er. Im Laden, ist die Antwort. Hier, Aki hält Pirkko einen Sack entgegen, läßt ihn hineinschauen. Der ist freudig überrascht. Ich traue meinen Augen nicht, das ist ja ... Aki holt eine Stange raus und beide sagen: Dynamit!

Sie beginnen zu lachen, was für eine großartige Idee, wo hast du denn das Zeug her – erstmal ein Bier. Die Männer scheinen glücklich. Horst steht neben ihnen, wedelt mit dem Schwanz und scheint auch glücklich.

Okay, jetzt bekommen wir ein großes Loch und schneller die Forellen ans Gerät. Aki ist ein wenig stolz auf seine Idee. Horsts Erwartungshaltung nimmt nicht ab, vielleicht denkt er etwas zu fressen zu bekommen? Aki zündet eine

Dynamitstange, sagt noch: probieren wir's erstmal mit einer, ich hab noch mehr, wenn's Eis zu dick ist. Pirkka nickt, dann wirft Aki das Dynamit weit in Richtung See-mitte und sich sofort zu Boden. Komm runter Mann, ruft er Pirkka zu, der macht schnell wie befohlen. Was die beiden nicht mitbekommen: Horst ist sofort in Erwartung eines Spiels losgerannt, um das Stöckchen zu apportieren. Als die Männer bereits liegen, sehen sie wie ihr Hund, im Maul mit der noch brennenden Lunte an der Dynamitstange, treu auf sie zugerannt kommt. Sie schaffen es nicht mehr davon zu laufen.

Die Detonation des Dynamits, auch der restlichen Dynamitstangen und des vollgetankten Jeeps, war noch bis in in die Kirche des nächsten Dorfes zu hören. Der Gottesdienst war gerade vorüber und die Leute fragten sich, was das wohl gewesen sein mag. Als Aki Pekkanen und Pirkka Taskinen bis zum Abend nicht nach Hause kamen, begann die nächtliche Suche nach ihnen am weitläufigen Inarijärve, die in den nächstfolgenden Tagen fortgesetzt wurde. Als man sich entschloß die umliegenden kleineren Seen, wie auch den Konesjärve, abzusuchen, war das Loch längst wieder zugefroren. Man hat weder die Männer noch den roten Wagen der US-amerikanischen Marke Jeep Wrangler YJ gefunden. Beide gelten seither als vermißt.